

mit der staatlichen Wasserbauverwaltung diese Art der Wasserkraftnutzung — als sogenannte Laufwasserkraft — als die energie-wirtschaftlich richtigste für die Flussstrecke bezeichnet hat. Da die Aktiengesellschaft Sächsische Werke den Strom in ihr Netz aufnimmt oder ob sie den Strom an die benachbarten Städte und Industrien unmittelbar abgibt, wird noch zu erörtern sein. — Selbstverständlich ist sich die staatliche Wasserbauverwaltung bewußt, daß die Größe der Energien, die durch diese Wasserkraftanlage erzeugt werden, für die Gesamternergie-wirtschaft des Landes von ausschlaggebender Bedeutung niemals werden kann. Das Fundament unserer Landesenergieversorgung werden stets die Großdampfkraftwerke Dörfelsfelde und Wöhlen bleiben, und die in den staatlichen Wasserkraftanlagen bereitstellenden Kilowatt werden stets klein sein gegenüber den in den Dampfwerken installierten Einheiten. Trotzdem können aber die Wasserkraftanlagen — abgesehen davon, daß sie volkswirtschaftlich von hoher Bedeutung sind, — energie-wirtschaftliche Aufgaben von lokaler Bedeutung mit erfüllen, die auch für die Landesenergieversorgung von Wert sind, vor allem dann, wenn die Stromerzeugungskosten sich auf einer niedrigen, tragbaren Höhe halten. Jeder Kenner der sächsischen Energie-wirtschaft wird daher ohne weiteres zugeben müssen, daß die Behauptung, durch die Verwertung der Wasserkraftenergie an der Talzwecke Kriebitz werden die Strompreise der staatlichen Landesenergieverwaltung verteuert, widersinnig ist. — Auch von einer „salten Sozialisierung“ zu sprechen, wenn wir Wasserwirtschaft und daneben — zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der wasserbaulichen Anlagen — Energie-wirtschaft treiben, ist völlig unverständlich. Was tun wir denn in Sachsen? Wir führen doch schließlich nur das aus, was andere Länder schon seit Jahren ebenfalls durchgeführt und als vornehmste Staatsaufgabe mit betrachtet haben, was die anderen Länder im Interesse ihrer Wirtschaft und Volkswirtschaft auch für richtig erkannt haben und was auch bereits vom Sächsischen Landtag der Vorkriegszeit und in der Kriegszeit — also ebenfalls von den Volksvertretungen des alten Staates — stets einstimmig gefordert worden ist: „Haus halt treiben mit den natürlichen Wasserkräften und Energiequellen des Landes.“

Und zuletzt noch ein Wort zu den schweren Angriffen, daß eine Talzwecke das Landschaftsbild verändere, und daß die Sperre ein „Schandfleck“ in unserem Sächsenlande sei.

Ich will meine Meinung über diese Worte nicht mit ähnlichen Kraftausdrücken beantworten; ich möchte nur das eine feststellen, daß bis jetzt noch niemand einen See in einem Landschaftsbild als einen „Schandfleck“ bezeichnet hat, und daß die bisher vom Staate erbauten Talzwecke bei Malter, Klingenberg und Mühlberg — dank der ausgezeichneten Mitarbeit und treulichen Gehilfenleistung hervorragender Architekten — infolge ihrer Schönheit das Ziel von Tausenden von Wanderern geworden sind. Und daß auch das gleiche bei der Talzwecke Kriebitz wieder der Fall sein wird, daß die Sperre-mauer sich harmonisch in das schöne Landschaftsbild des Schöpsenthal einfügen wird, dafür bürgt der Name des auch in Heimatstreifen wohl bekannten Architekten Ministerialrat Dr. Kramer, dem die architektonische Durchbildung der Sperranlagen zufallen wird.

Die Antonstadt rührt sich.

Der Schulpfand für die Antonstadt hielt am Montag im Goldenen Löwen eine hart besuchte Versammlung ab, in der eine Anzahl von Beschlüssen für die tatkräftigere Förderung der Belange der Neustadt gefaßt wurden. Buchhändler Max Veitbold leitete die Auseinandersetzung mit längeren Darlegungen ein, was zur Besserung der Geschäftslage in der Neustadt getan werden könne. Er erörterte dabei die Möglichkeiten für eine wirksamere Werbetätigkeit der Kaufleute. Außerordentlich bemerkenswert sei das Fehlen eines Ausspracheorgans für die Angelegenheiten von Dresden rechts der Elbe, wie man es früher besessen habe. Es bestehe der Wunsch in den Kreisen der Gewerbetreibenden, eine Vereinigung für die Angelegenheiten der Neustadt zu schaffen. Der Verband zur Förderung der Neustadt umfasse nach seinen Satzungen nur Vereine, nicht auch Einzelpersonen; so sei zu erörtern, ob man nicht den Schulpfand ausbauen solle, um die Stimmung der einzelnen nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Eine ungewöhnlich angeregte Aussprache knüpfte sich an diese Ausführungen. Schriftsteller Gurausch wies auf das Borgehen der Bewohner anderer Stadteile zur Wahrung ihrer Vorteile hin, wie es die längste Zeit gegewilt habe. Bis zum Ausbruch des Krieges habe auch die Neustadt ein frisches Leben entwickelt; weitreichende Pläne zu einer grundlegenden Besserung der Verhältnisse hätten damals vor der Verwirklichung gestanden. Man müsse den Fäden wieder aufnehmen. Rechtsanwalt Dr. Richter zeigte, inwieweit der Verband zur Förderung der Neustadt sich eingesetzt habe, z. B. bei der Vereinigung durch die Straßenbahnverwaltung. Die Kaufleute Wagner, Patzig und Müller ergaben beachtliche Ergänzungen. Die Verammlung beschloß schließlich einstimmig, dem Vorschlag des Vorsitzenden zu entsprechen und den Schulpfand auf breiter Grundlage als Organisation zur Wahrung der Belange von vornemlich der Antonstadt aufzubauen. Zur Prüfung der Frage, ob auch ein Organ für die öffentliche Vertretung dieser Belange geschaffen werden könne, wurde ein Ausschuß eingesetzt. Die Kaufleute Boaner, Patzig und Eichler erörterten die Gefahren des Abzugsanlagengeschäftes, das sich jetzt über Deutschland zu verbreiten drohe. Die Aussprache über besondere Missstände in der Antonstadt, wie z. B. die Radfahrbahn auf der Panzerstraße, bildete den Abschluß.

Erziehung zur Wahrhaftigkeit.

Der Verein zur Förderung der Dürerschule (Staatliche höhere Berufsschule) hatte Mitglieder und Gäste zu einer Aussprache über dieses Thema eingeladen. Dazu waren vorher Leitende bekanntgegeben worden, die Fräulein Dr. Fröblich in längerer Rede erläuterte und begründete. Sie benutzte dabei Material aus jugendpsychologischen Schriften; aber auch aus eigener Berufserfahrung legte sie die Situationen und vielfältigen Motive dar, die zur Unwahrhaftigkeit verleiten. Besonders der reisende Mensch, der zu einer neuen Welt erwacht, in der für ihn so manches nicht mehr stimmt, wird zu Heimlichkeit, Verstellung, Lüge verleitet. Wahrhaftigkeit sei ohne Kompromisse; es müsse völlig Ernst damit gemacht werden. In der angeregten Aussprache, die Dr. Karl Woll mit großem Geschick leitete, nahmen Alte und Junge, Männer und Frauen, Eltern und Erzieher aller Arten, Kopf- und Handarbeiter das Wort und trugen unter steigender Anteilnahme der Zuhörer eine Fülle von Gedanken und Erfahrungen vor. Man kante Eltern und Jugend von heute an und entzündete sie, besonders da sie durch die Kriegsjahre hindurchgegangen, wo man sich so oft in Lügen bewogte; man brachte Beispiele für Phantasies, Zwedlungen und sinnlose Lügen; man warf die Frage vom Radikal-Guten und Radikal-Bösen im Kinde auf; man betonte die Einheit in das ständige Unrecht der Lüge und berührte die religiöse Wurzel der Wahrhaftigkeit; man empfahl weniger die Strafe, mehr die Erziehung eines gesunden Wirklichkeitssinnes und das gute Beispiel der Erwachsenen. Im Schlußwort sagte Fräulein Dr. Fröblich die einmütige Meinung dahin zusammen: Wahrheits ist eng verknüpft mit der Freiheit. Das Vertrauensverhältnis, der allseitige Wille, eine reine Gemeinschaft aufzubauen, fördert am besten die Wahrhaftigkeit.

Wie der Amerikaner Reklame und Exportreklame macht.

Ueber dieses unser Geschäftsleben gewiß in hohem Maße angehende Thema sprach am Donnerstag Frh. Hermann, der Leiter der bekannten Dresdner Zeitschriften „Der Export-Markt“ und „Export-Organisation“, also ein Fachmann ersten Ranges, auf Grund eigener Beobachtungen in den Vereinigten Staaten in einer über Erwartungen

besetzten Veranstaltung des Verbandes Deutscher Reklamefachleute im Künstlerhaus. Er stellte vor allem exportfördernde Einrichtungen öffentlicher und privater Art in den Vereinigten Staaten dar. Schon auf der großen Ausstellung in Bombay habe sich gezeigt, daß die Amerikaner die Reklame zu einer Wissenschaft gemacht hätten, namentlich in der Nachprüfung ihrer Wirkung und in der Abwägung ihrer Kosten zu den Ergebnissen des Ablasses. Dabei habe sich gezeigt, daß die Reklame die Produktion nicht verteuere, sondern sie verbillige. Denn durch Absatzsteigerung zwinge sie zur Anschaffung neuer Maschinen mit größerer und schnellerer Produktionsleistung. Die Reklame der exportierenden Firmen in Zeitschriften, Magazinen, Fachblättern und Exportzeitschriften sei in Amerika sehr umfangreich und gehe Hand in Hand mit der gleichzeitigen Propagandierung dieser Zeitungen. Bevorzugt würden ganzseitige Inserate, da ihre große Wirkung die Folge habe, daß kleinere Inserate in solchen Zeitschriften kaum mehr beachtet würden. Die Fachblätter enthielten das, was der Händler wissen müsse, dadurch diene man am besten den Interessenten aus der Industrie. Die große Zeitungs- und Zeitschriftenreklame werde aber auch fleißig durch Prospekte und Anschläge unterstützt. Interessant sei die Bearbeitung größerer Gebiete, wie z. B. Spanien. Man luche in einem solchen Gebiete nicht, wie die deutsche Industrie das meist tue, einen einzelnen Abnehmer oder Vertreter, sondern man bearbeite auch das Publikum direkt. Auch der einheimische Händler werde zu Rate gezogen. Es gebe Annoncen-Expeditionen, die sich nur mit Auslandsreklame beschäftigten. Wichtig sei, daß die Konsulate für Zeitschriften, die für Auslandsreklame in Frage kommen, die Unterlagen beschaffen helfen und auch über alle anderen Reklamemöglichkeiten der Länder Nachrichten beschaffen. Die amerikanische Regierung habe einen guten Blick für die Aufrechterhaltung des Exportes. Viel stärker als bei uns sei in der Bevölkerung der Sinn für die aktive Handelsbilanz entwickelt. Die Möglichkeit zu konkurrieren sei für die deutsche Industrie in der Modernisierung der Herstellungsmaschinen und -verfahren gegeben. Denn alle Mittel, die Reklame im Ausland zu bewirken, haben wir auch; alle die gleichen Wege seien gangbar; es fehle bei uns nur am Entschluß und am Interesse für neuartige Arbeitsmethoden. Bemerkenswert war, daß der Redner anerkannte, daß man jetzt im Auswärtigen Amte im Begriffe sei, eine Organisation zu schaffen, die auch eine erfolgversprechende Ausfuhrförderung durch die deutschen Konsulate anstrebe.

Die Schnakenbekämpfung im Winter. In den Reichblättern zur Bekämpfung der Schnakenplage wird die Winterbekämpfung der Schnaken als besonders wichtig erwähnt. Der Erfolg hängt von der Temperatur ab. Nur bei strenger Kälte in der ersten Hälfte der Wintersaison der Kellerräume der Häuser auf, bei mildem Winter bleibt der größte Teil im Freien. Ebenfalls nur bei Kälte halten sich die Schnaken dicht an den Kellerwänden, während sie sonst nicht so fest an den Wänden sitzen und bei ihrer Bekämpfung durch Abstrichen oder Abbrennen ausfliegen und dadurch die Vernichtung entgehen können. Das bis jetzt bewährteste Mittel der Schnakenbekämpfung bleibt das Abbrennen. Es geschieht am besten in der Weise, daß man mit einem am Stock befestigten 30 Zentimeter langen und 5 Zentimeter breiten mit Brennspritzen getränkten Abstreifen, die Wände immer von oben nach unten fahrend, die Schnaken abbrennt. Dabei ist zu beachten, daß das Auf- und Abföhren des brennenden Stabes schnell geschieht, damit die nebenan sitzenden Schnaken nicht durch die zu lange einwirkende Hitze davonfliegen.

Zwilling'sches Theater. Paul Beckers, der bekannte sächsische Komiker, hat nun schon seit geraumer Zeit die Leitung des Zwilling-Theaters inne, und es läßt sich nicht bezweifeln, daß er in der Auswahl der Stücke, als Regisseur und vor allem als Hauptdarsteller seines Ensembles großes Geschick an den Tag legt und das gemütliche Theaterchen auf erfreulicher Höhe erhält. Seit dem ersten November abt er den Schwanz Heinrich verleiht. Man erinnert sich, schon oft Stücke dieser mit erprobten Mitteln arbeitenden Lustspielfirma Kraay und Real gesehen zu haben. Auch hier gibt es die üblichen, am Schluß des zweiten Aktes in dem beliebigen „tollen Durcheinander“ nippelnden Verwicklungen, aber sie sind immer mit einer aparten Note durchgeföhrt. Der dritte Akt erlähmt auch nicht. Die Gelegenheits-, in geschickter Form Gefangeneinlagen zu geben, so daß die Sache manchmal zu einer richtigen kleinen Operette wird, haben sich die Schwanntatler nicht entgehen lassen. Eine wie glückliche Hand Paul Beckers als Spielleiter und Gestalter einer urkomischen Rolle besitzt, das läßt diese gelungene Aufführung deutlich erkennen. Wie er den, in den Röhren des Auf-Seiten-springen-erwartetwirdens um eine Andrede nie verlegenen Ehegatten mimt, das ist wirklich eine Sache für sich. Beckers ist ein Typ für sich, der nicht imitiert werden kann, weil er die geheimen Gelebe dessen, was „komisch“ wirkt, genau kennt und mit intuitivem Gefühl in die künstlerische Tat umsetzt. In guter Erinnerung von früher hat man auch Alfred Tittel, der einen Spanier, Diego Denac, gibt, welcher in heiserer Liebe zu „Eignorina“ erlähmt. Helmut Seifert macht mit großem Geschick einen Frechdachs und windigen Jungen, der in den bestellsten Situationen die Sache immer richtig „dreht“. Edith Beckers in der Rolle des Lebendämens Irene bietet in Spiel, Aussehen und Gebärde Treffliches, neben der auch die Margarete Killans (Annemarie) sich sehen lassen kann, während Viesel Streich (Amalie), Rudi Schiemann in der Rolle eines Iphigenien-Dienerjünglings, Hans Müller als Weinreisender und alle anderen ebenfalls abgerundete schauspielerische Leistungen in die Waagschale zu werfen vermögen. Nicht unerwähnt bleiben darf die Theaterkapelle unter der Leitung Hans Reichels. Der stürmische Beifall des Hauses wird Paul Beckers gerecht haben, daß er sich mit seinen künstlerischen Behrebungen auf dem richtigen Wege befindet.

Die Sächsische Esperanto-Landesversammlung (Jahreshauptversammlung des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes) findet am 6. und 7. November in Chemnitz — Restaurant Weistered — statt. Internen Bepredungen und einem Begrüßungsabend am Sonntag folgt Sonntag vormittag die Hauptversammlung. An diese schließen sich Vorträge in und über Esperanto sowie Sitzungen der Fachverbände an.

Bannerweibe beim Jungendmischen Orden. In dem Bericht über die Bannerweibe der Gesellschaft Striefen hat es im letzten Absatz zu heißen, daß Komtur Kaffe nicht von Rassen-dünkel, sondern von Klaffendünkel gesprochen hat.

Bestgenommener Rationenschwindler. Durch rechtzeitigen Zugriff der hiesigen Kriminalpolizei konnte kürzlich ein aus Freital-Deuben gebürtiger, 40 Jahre alter Junge in eine als Rationenschwindler entlarvt und ihm rechtzeitig das Handwerk gelegt werden, noch ehe er eine Anzahl Stellungsuchende um ihre Ration, auf die er es nur abgeben, geprellt hatte. Er annoncierte in hiesigen Tageszeitungen und suchte für seine angebliche Geflügelfarm, die sich in der Nähe Dresdens befinden sollte, kaufmännisches Personal, Arbeiter usw. Von den sich meldenden Personen forderte er die Hinterlegung einer Ration je nach der Stellung, die der Befreffende einnehmen sollte. Es kamen Beträge bis zu 2000 M. in Frage. In Wirklichkeit hatte der Schwindler gar keine Geflügelfarm und war auch nicht imstande, eine solche zu gründen, denn er ist völlig mittellos. Weder die von ihm gemieteten Bureauräume waren bezahlt, noch war er in der Lage, ein bereits bestelltes Herrenzimmer und fünf Schreibmaschinen, die ihm gegen geringe Anzahlung geliefert worden waren, zu bezahlen. Der Schwindler wurde festgenommen.

Die Goldschmelzfreis-Braug-Jahressitzung hielt in Anstalts Restaurant ihre 15. Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung widmete Obermeister Gähler dem vor kurzem verstorbenen Kollegen Adlers einen herzlichen Nachruf. Als neue Mitglieder werden aufgenommenen Albert Frießrich, Johannes Jagel, Erich Weber, Georg Rosowitsch, der schon früher Mitglied der Jahressitzung war, wurde erneut eingetrag. Reicher, Me Oken 1927

Beschlüssen einhesten wollen, lassen dies umgehend dem Obermeister mitteilen. Für die durch den Reichverband beschlossene Gründung einer Steuerkassa war unter den anwesenden Mitgliedern keine große Begeisterung vorhanden, weil die meisten von ihnen bereits dem Beerdigungsausgleichsamt des Landesverbandes angehören. Eugen Schauslter berichtete über den Reichsverbandstag in Schwab-Bücheln. Er erläuterte die Satzungsänderungen, die Umbildung des Reichsverbandes, bezuglich der Raten- und Beitragsverhältnisse und ging auf die sachlichen Angelegenheiten ein. Von diesen interessierten besonders die beschlossene Einführung der Vieltagesrechnung, der Stand der Dublet- und Kopfausgleichsamt und die beschlossene Herabsetzung des Mitgliederbeitrages auf Wunsch der Rationisten. Zu letzterem Punkte teilte der Berichtshasser ab mit, daß die Rationistengruppe in einer nachträglichen Kommission ihre diesbezüglichen Wünsche zurückgezogen hätte. — Obermeister Kollege Herrsdorf über die im Rahmen des Reichsverbandes stattgefundene Sitzung des Reichsverbandes, der sich mit Fragen der Beerdigungsausgleichsamt, der Gebühren- und Mitgliederbeiträge befahte. — Weiter sprach er über die Verhandlungen mit der Direktion der Gewerkschaft betr. die Aufhebung des Verbotensatzes für die Beerdigung. Er hob besonders das Verständnis der Schuldirektion für die Wünsche der Innung hervor. Nach diesen Berichten hielt Eugen Schauslter einen feierlichen Vortrag über die Unternehmungslosigkeit der Naturverpen von Auktoren mit Hilfe der neuen Untersuchungsapparate. Diese neue Untersuchungs-methode ist wieder ein Erfolg deutscher Wissenschaft.

Dresdner Volkssöhne. Die Anhänger der grünen Ostseeweise für das Theater können diese nun noch bei den Volksvorstellungen der Dresdner Volkssöhne in Jahluna geben. Die nächste Volksvorstellung findet Montag, 8. November, statt. Während in den Tonabschreibungen und auf dem gelben Zettel an den Plakatsäulen.

Männervollversammlung. Am Freitag, dem 12. November, findet im König-Georg-Gymnasium, Pieschenplatz, der 2. Kongress der b. u. d. (Landes, Bezirk, Gewerkschaft) statt. Karten zu 1.00 Mark in der Geschäftsstelle Warthastraße 1.

Wer ist bestraft worden? In dem Befehle eines von der Kriminalpolizei festgenommenen, 34 Jahre alten Webers wurde eine fast neue braunlederne Damensacktasche vorgefunden, über deren Erwerb er keine glaubhaften Angaben machen kann, und die vermutlich von einem Diebstahl herrührt. Weiter verwarf der Vollstreckungsamt ein braunes, lebernes Weibchen, ein Weiser und eine Babehole. Diese Gegenstände wurden einem entwundenen Häftlingsgefangenen Braun, der mehrfach Diebstähle ausgeführt hat, abgenommen. Braun hat zugestanden, diese Gegenstände ebenfalls gestohlen zu haben, will aber den Tatort nicht angeben können. In beiden Fällen liegen Diebstahlsdelikte bisher nicht vor. Die Geschädigten wollen sich weiterhin 8 bis 3 Uhr Schlegelgasse 7, Zimmer 71a, melden.

Reichenlandung. Am Sonntag abend ist in Ranzsch bei Meißa die Leiche einer unbekanntem weiblichen Person aus der Elbe gefanden worden, die nach dem Befund mehrere Monate im Wasser gelegen haben muß. Die Leiche ist 1.80 Meter hoch, schätzungsweise 40 bis 45 Jahre alt, trägt, hat dunkelbraunes Haar und vorn vollständige Zähne. Die Leiche ist völlig kahl. Beleidet war die Leiche annehmbar mit schwarzem Schweiß, sie trug weiter eine schwarze und weiß gestreifte Bluse, schwarze Strümpfe und einen schwarzen, braunlich-schwarzen Lederkittel. Sagenreste liegen beim Landeshauptamt für Vermisste und unbekannte Tote, Schlegelgasse 7, Zimmer 300, aus, wohnin auch Mitteilungen zur Befestigung der Person erbeten werden.

Der Auer Bauhbruch vor Gericht.

In Aue war im Jahre 1922 die „Reichsbank“ gegründet worden, die sich vor allem in Handwerkerkreisen einer zunehmenden Beliebtheit erfreute. Nach dem Jahresabschluss 1924 schloß sich das Unternehmen auch zu rentieren; denn die Bilanz 1924 brachte einen Reingewinn von 33 000 M., wovon ein Teil zur Verteilung an Direktor und Aufsichtsrat gelangte. Um so größer war die Ueberraschung, als im Jahre 1925 die Geschäftsaufsicht verhängt werden mußte. Eine Sanierung war unmöglich, als man plötzlich einem Verlust von 200 000 Mark gegenüberstand. Am 10. November 1925 wurde der Konkurs eröffnet. Dieser plötzliche Umschwung in der Rentabilität führte zur Eröffnung der Klage. Der Direktor Langhans, der Aufsichtsratsvorsitzende Hermann und Aufsichtsrat Schmeuser wurden daraufhin der Bilanzverschleierung, Benachteiligung der Genossenschaft, übermäßigen Spekulation und unrichtigen Buchführung, f. außerdem der Unterlassung von Bankgeheimnissen beschuldigt. Das Große Schöffengericht beim Amtsgericht Zwickau verhandelte unter unangehomer Andraga der Bevölkerung eine Woche lang in Aue, wobei die ungeheuerlichsten Transaktionen zum Vorschein kamen.

Die Bilanz von 1924 ist in leichtsinniger Weise aufgestellt worden. Die allerersten Kundenkonten von Firmen, die schon bankrott waren, wurden als voll einbringlich eingestuft. Der Direktor L., als Bankmann, mußte das wissen, während die beiden Mitangeklagten ihren Namen darunter-gesetzt haben und jetzt in der Verhandlung erklären, daß sie gar nichts davon verstanden, da sie noch nie eine Bilanz aufgestellt hätten. Trotzdem man über eine Firma die aller-unbilligste Auskunft erhielt, wurde dieser ein Kredit eingeräumt. In einem anderen Falle lehnte der Aufsichtsrat das Kreditgeschäft ab, es bewilligte es. Mit einem Schulden-saldo von 68 000 M. fängt der Direktor an zu spekulieren, also mit Geldern der Bank. Mit einem ungedeckten Schulden-saldo von mehreren Millionen endet das Konto. Die folgenden Blätter, auf denen sich nach Angabe des Angeklagten die Dedung befinden soll — fehlen leider. Eine Villa wird gebaut, Auto und neues Inventar gekauft — alles mit Geldern der Bank. Eine Forderung der Bank an einen Industriellen in Höhe von 300 000 M. übernimmt der Direktor persönlich ohne Gegenleistung an die Bank — „um das Geld zu retten“? In ähnlicher Weise pendelt die Mitangeklagten, nur in schwächerem Maße. Mit Bankkredit wird spekuliert. Da wimmelt es von Geheimkonten „Blau auf“, Kassina, Veritas Konto B die alle den Angeklagten gehören. In einem Falle existierte sogar das Konto eines sehr bekannten Auer Raumhebers, von dem dieser nichts wußte. Als die Gelder der Bank anfangen knapp zu werden — da lombardierte und verkaufte man Fremdeinlagen. Und diese Geschäftsführung war jahrelang möglich.

Die Verhandlungen dauern am. Am Donnerstag finden in Aue die Plädoner statt und am nächsten Tage wird in Zwickau das Urteil verkündet.

An **Schirme** denken heißt:

An **Petschke** denken!

Der Damen-Modeschirm	4.50
12 teilig mit Knopf	
Der Damen-Modeschirm	5.80
12 teilig, farbig Macco	
Der Damen-Modeschirm	5.80
12 teilig, Halbseide	

Außerdem unsere altbekanntesten soliden Qualitäten und Preislagen.

C. A. Petschke
 Wildruffer Straße 17 Prager Straße 24
 Amalienstraße 7 Seestraße 3